

Ausstellungen als Instrument der Wissensvermittlung

Exhibitions as a tool for transmitting knowledge

Workshop am 26. und 27. April 2002
Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Humboldt-Universität zu Berlin
Gefördert mit Mitteln der Volkswagen-Stiftung

Martin Roth

Summary

Bei der Konzeption des von uns initiierten Workshops zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung über Ausstellungen als ein Instrument der Wissensvermittlung erschien es uns außerordentlich wichtig, Einsichten aus unterschiedlichen Disziplinen sowie Theorie und Praxis zusammenzuführen; sie gegeneinander abzugrenzen und insbesondere in der Diskussion weiterzuentwickeln. Es ging dabei um die Fragestellung, welche Rolle Ausstellungen als Wissensvermittler (in der Wissensgesellschaft) einnehmen können und wo ihre Potentiale und Grenzen liegen. Ziel war es, dabei eine Debatte jenseits der klassischen Besucherbefragung und sozialwissenschaftlichen Analyse-Kriterien zu führen. Was erwarten Besucher? Was wollen und können die Museen überhaupt erreichen?

Die eingeladenen Experten setzen sich vor dem Hintergrund der Kontroverse um Ausstellungsvorhaben der jüngeren Vergangenheit wie dem *Themenpark der EXPO 2000* in Hannover, den *Sieben Hügeln: Bilder und Zeichen des 21. Jahrhunderts* und dem *Theatrum Naturae et Artis. Wunderkammern des Wissens*, die beide im Martin Gropius Bau in Berlin zu sehen waren, mit der Frage nach den Wirkungsmöglichkeiten und Inszenierungsbedingungen von Ausstellungen anhand konkreter Beispiele auseinander. Erweitert wurden diese Veranschaulichungen unter anderem um Ausstellungsprojekte des Science Museums in London, Museum of Science and Industry in Manchester, des Deutschen Museums in München oder der EXPO'02 in der Schweiz.

Ausstellungen sind als ein komplexes gesellschaftliches Phänomen zu verstehen und daher nicht nur aus ihrem historischen, politischen und sozialen Kontext heraus, sondern auch innerhalb der sie umgebenden und bedingenden (Kommunikations-) Prozesse zu evaluieren. Der heterogene Zusammenhang (zwischen Naturwissenschaftlern, Geisteswissenschaftlern und Akteuren), in dem Ausstellungen als Wissensvermittler diskutiert wurden, konnte abschließend kein einheitliches Bild ergeben. Zugunsten der Vielfalt der Forschungsansätze, die aus den einzelnen Disziplinen zusammengetragen wurden, sollte auch nicht versucht werden, künstlich ein einheitliches Ergebnis zu formulieren. Es war zentral für den Workshop, dass viele Ideen, Interpretationen und Ansätze miteinander in Beziehung gesetzt wurden. Das besondere Interesse an diesem Thema hat uns

gezeigt, dass dieser Workshop nur ein bescheidener Anfang für die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Thematik sein konnte.

Wir danken der Volkswagenstiftung für ihre finanzielle Unterstützung und dem Helmholtz-Zentrum der Humboldt-Universität für die professionelle Umsetzung der Veranstaltung.